

Ex-post-Evaluierung – Äthiopien

>>>

Sektor: Nahrungsmittelnothilfe (72040)

Vorhaben: (1) Ernährungssicherungsmaßnahmen I (BMZ-Nr. 2008 66 244), (2) Ernährungssicherungsmaßnahmen II (BMZ-Nr. 2009 67 307*), (3) Flüchtlingsoperation und Unterstützung in humanitärer Krisensituation und Stärkung der Widerstandsfähigkeit gegen Nahrungsmittelunsicherheit (BMZ-Nr. 2011 66 610*), (4) Unterstützung in humanitärer Krisensituation und Stärkung der Widerstandsfähigkeit gegen Nahrungsmittelunsicherheit I (BMZ-Nr. 2012 67 160*), (5) Unterstützung in humanitärer Krisensituation und Stärkung der Widerstandsfähigkeit gegen Nahrungsmittelunsicherheit II (BMZ-Nr. 2013 67 168*)

Träger des Vorhabens: Welternährungsprogramm (WEP)



Ex-post-Evaluierungsbericht: 2016

| | Plan (2008-2015) | Ist (2008-2015) |
|--------------------------------------|---------------------|--------------------|
| Investitionskosten (gesamt) Mio. USD | 3.660,55** | 2.308,36*** |
| Eigenbeitrag (WEP) Mio. USD | 0,00 | 0,00 |
| Finanzierung (alle Geber) Mio. USD | 2.356,76**** | 2.308,36**** |
| davon BMZ-Mittel Mio. USD | 97,97***** | 97,97***** |

*) Vorhaben in der Stichprobe 2016; **) genehmigte Planzahl des WEP der drei kofinanzierten WEP-Einsätze 2008-2015; ***) kumulierte Zahlen der drei kofinanzierten WEP-Einsätze 2008-2015; ****) Geberzahlen der kofinanzierten WEP-Einsätze 2008-2015; *****) Kofinanzierung 2009-2014, USD-Angaben des WEP.

Kurzbeschreibung: Die fünf FZ-Vorhaben unterstützten 2009 bis 2014 als Reaktion auf Nothilfeaufrufe internationaler Hilfsorganisationen und äthiopischer Regierung zur Überwindung der durch Dürren und Ernteausfälle in den Jahren 2008, 2011 und 2013 sowie Preisanstiege auf Nahrungsmittelmärkten ausgelösten Nahrungsmittelkrisen drei WEP-Einsätze (Gesamt volumen: 2,3 Mrd. USD) mit FZ-Zuschüssen i.H.v. insgesamt 73,27 Mio. EUR (97,97 USD). Die Komponenten der Einsätze umfassten allgemeine Nahrungsmittelhilfe, gezielte Versorgung von Fehlernährten mit angereicherten Nahrungsmitteln, Unterstützung von HIV/Aids-Betroffenen, Schulspeisungen für Mädchen in Flüchtlingslagern, Grundversorgung der Empfänger des sozialen Sicherungssystems und Food for Asset-Maßnahmen (Nahrungsmittel als Gegenleistung für Arbeit bei Bau von Infrastruktur).

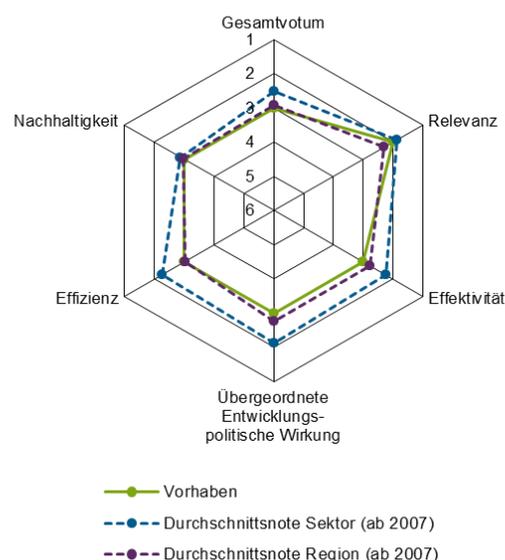
Zielsystem: Das entwicklungspolitische Ziel war ein „Beitrag zur Linderung der schlimmsten Auswirkungen dieser und zukünftiger Ernährungskrisen“, das Programmziel war die „kurzfristige Verbesserung der Ernährungssituation der Zielgruppe und Stärkung ihrer Widerstandsfähigkeit gegenüber zukünftigen Ernährungskrisen“.

Zielgruppe: Die Zielgruppe umfasste hunger- und notleidende Menschen in besonders von wiederkehrenden Dürren und dadurch bedingten Ernteausfällen betroffenen Regionen, besonders gefährdete Personenkreise (Kinder unter 5 Jahren, schwangere und stillende Frauen, HIV-/AIDS-Betroffene) sowie Flüchtlinge in äthiopischen Flüchtlingslagern.

Gesamtvotum: Note 3 (alle Vorhaben)

Begründung: Das WEP leistete in Äthiopien im Rahmen der zahlreichen Einsätze und Komponenten einen spürbaren Beitrag zur Verbesserung der Ernährungssituation der Zielgruppe. Trotz fortbestehender Herausforderungen in der langanhaltenden, komplexen Ernährungskrise in Äthiopien war vonseiten des WEP und der Regierungsinstitutionen eine deutliche Orientierung hin zu Resilienzstärkenden Maßnahmen erkennbar, die Widerstandsfähigkeit der Zielgruppe konnte in Ansätzen gestärkt werden.

Bemerkenswert: Das vom WEP unterstützte soziale Sicherungssystem, im Rahmen dessen eine Reihe strukturbildender Maßnahmen umgesetzt wurde, sicherte armen Bevölkerungsgruppen den Zugang zu Nahrungsmitteln und adressierte gleichzeitig die strukturellen Ursachen der Ernährungsunsicherheit durch Investitionen in ländliche Infrastruktur und landwirtschaftliche Aktivitäten. Es gilt laut „State of Food Insecurity in the World“-Bericht 2015 von FAO, WEP und IFAD als Erfolgsgeschichte in der Bekämpfung von Unterernährung in langanhaltenden Krisen.



Bewertung nach DAC-Kriterien

Gesamtvotum: Note 3

Einordnung der Vorhaben

Die Ex-post-Evaluierung (EPE) betrachtet die Leistungen und Wirkungen der FZ-kofinanzierten Komponenten der WEP-Einsätze in den jeweiligen Programmjahren im Zeitraum 2008-2014. Die fünf FZ-Vorhaben kofinanzierten maßgeblich zwei aufeinanderfolgende WEP-Einsätze ergänzt durch einen parallelen WEP-Einsatz und werden deshalb gemeinsam bewertet, eine isolierte Betrachtung der Wirkungen der Kofinanzierungen in den einzelnen Jahren der Förderung und den unterschiedlichen Komponenten erfolgt nicht. Es wurde nachträglich ein einheitliches Zielsystem für die FZ-Vorhaben formuliert.

Die Kofinanzierungen stellten sich folgendermaßen dar:

- „Ernährungssicherungsmaßnahmen I“ (7 Mio. EUR) und „Ernährungssicherungsmaßnahmen II“ (8 Mio. EUR): Zweckgebundene Kofinanzierung der Komponente Nahrungsmittelnothilfe zur allgemeinen Grundversorgung der notleidenden Bevölkerung und der Flüchtlinge („Relief-Komponente“) des damals bereits laufenden WEP-Einsatzes Protracted Relief and Recovery Operation (PRRO 10655.0) in den Jahren 2009-2011.
- „Flüchtlingsoperation und Unterstützung in humanitärer Krisensituation“ (14,75 Mio. EUR): Zusätzliche Zusage von 10,25 Mio. EUR Ende 2011 aufgrund der akuten sowie in Teilen inzwischen chronischen Ernährungsunsicherheit zur Unterstützung der drei Komponenten der PRRO 10655.0 (Relief-Komponente, gezielte Versorgung von Fehlernährten mit angereicherten Nahrungsmitteln (Targeted Supplementary Feeding, TSF-Komponente) und Unterstützung von HIV/AIDS-Betroffenen¹. Zusätzlich Unterstützung aller Komponenten (allgemeine Nahrungsmittelhilfe für Flüchtlinge, gezielte Versorgung von fehlernährten Flüchtlingen und Schulspeisungen für Mädchen in Flüchtlingslagern) des parallelen WEP-Flüchtlingseinsatzes PRRO 10127.3 (2011-März 2012) mit 4,5 Mio. EUR.
- „Unterstützung in humanitärer Krisensituation und Stärkung der Widerstandsfähigkeit gegen Nahrungsmittelunsicherheit in Äthiopien I“ (24 Mio. EUR) und „Unterstützung in humanitärer Krisensituation und Stärkung der Widerstandsfähigkeit gegen Nahrungsmittelunsicherheit in Äthiopien II“ (19,25 Mio. EUR): Kofinanzierung aller drei Komponenten des WEP-Nachfolgeeinsatzes PRRO 20029.0 (Relief-Komponente, gezielte Versorgung von Fehlernährten mit angereicherten Nahrungsmitteln, saisonale Grundversorgung der Empfänger des sozialen Sicherungssystems (Productive Safety Net, PSNP-Komponente) und – als Teil der PSNP-Komponente – Food for Asset (FFA)-Maßnahmen) im Jahr 2013 und zwei Komponenten der PRRO 20029.0 im Jahr 2014.²

Um dem Nothilfecharakter gerecht zu werden, wurden die fünf DAC-Kriterien um ausgewählte Aspekte erweitert, welche bei der Evaluierung humanitärer Hilfsmaßnahmen als eigenständige Evaluierungskriterien angewendet werden. In Anlehnung an den Bewertungsrahmen der BMZ/AA-Gemeinschaftsevaluierung „Die deutsche humanitäre Hilfe im Ausland“ (2011) wurde das Kriterium Relevanz um Angemessenheit und das Kriterium Effektivität um die Betrachtung des Deckungsgrads ergänzt. Die Nachhaltigkeit wurde hinsichtlich der Anschlussfähigkeit längerfristiger, entwicklungsorientierter Maßnahmen bewertet.

¹ Die Ende 2011 zugesagten FZ-Mittel konnten durch Nahrungsmittelanleihen und Vorfinanzierungsmechanismen noch 2011 umgesetzt werden. Mittelabflüsse 2012 dienten der Refinanzierung bzw. Wiederauffüllung der Reserven.

² Im Programmjahr 2013 der PRRO 20029.0 wurde darüber hinaus die TSF-Komponente aufgrund von Finanzierungslücken erneut aus FZ-Mitteln gefördert, obwohl die Bundesregierung die Förderung der Relief- und PSNP-Komponenten priorisiert hatte. Diese Form der Priorisierung fand sich als „weiches“ Earmarking erstmals im Projektvorschlag 2012 und löste die ausschließliche Förderung bestimmter Komponenten (wie 2008 und 2009 zugunsten der Relief-Komponente) ab. So konnte das WEP flexibel auf akute Finanzierungslücken in Komponenten reagieren.

Rahmenbedingungen und Projektbeschreibung

Die demokratische Republik Äthiopien in Ostafrika grenzt an Eritrea, den Sudan, den Süd-Sudan, Kenia, Somalia und Dschibuti an. Gemessen an der Einwohnerzahl von rund 99 Mio. Menschen (2015) ist Äthiopien eines der bevölkerungsreichsten Länder Subsahara-Afrikas und mit einer Fläche von 1,1 Mio. km² das größte Binnenland der Welt. Das Bevölkerungswachstum lag 2015 bei 2,5 %. Das Bruttoinlandsprodukt Äthiopiens betrug 2015 ca. 61,5 Mrd. USD (current USD). Trotz hoher Wachstumsraten in den letzten Jahren lag das Bruttonationaleinkommen 2015 bei niedrigen 590 USD pro Kopf (Atlas method, current USD), damit gehört Äthiopien zu den Ländern mit niedrigem Einkommen. 2010 lebten fast 30 % der Bevölkerung unterhalb der nationalen Armutsgrenze, der Human Development Index betrug 2015 0,442 (Rang 174), womit Äthiopien unter dem Durchschnitt der Länder mit niedrigem Entwicklungsstand lag.³

Mit einem Anteil von 41 % am BIP ist die Wirtschaft Äthiopiens traditionell landwirtschaftlich geprägt, 85 % der Arbeitskräfte sind hier beschäftigt. Der Anteil der industriellen Produktion (16 %) ist jedoch aufgrund von Regierungsinvestitionen im Rahmen des Wachstums- und Transformationsprogramms in den letzten Jahren stark angestiegen. 36 % der Fläche des Landes werden landwirtschaftlich genutzt. Die landwirtschaftlichen Flächen sind von tropischem Klima und starken topographischen Unterschieden zwischen dem dicht besiedelten Hochland und dem Great Rift Valley (Großer Afrikanischer Grabenbruch) geprägt. Die Produktivität in der Landwirtschaft ist aufgrund traditioneller Anbaumethoden und wiederkehrender Dürren niedrig, nichtsdestoweniger haben beachtliche Fortschritte im Agrarsektor zu den hohen Wachstumsraten Äthiopiens (die seit 2006 kontinuierlich über 8 % lagen) beigetragen. Erratische Regenfälle, Bodendegradation und Wüstenbildung bedrohen jedoch die wirtschaftliche Grundlage weite Teile der Bevölkerung, und so bleibt Äthiopien aufgrund des Bevölkerungsdrucks, weit verbreiteter Armut und Arbeitslosigkeit, dysfunktionaler Märkte und limitiertem Zugang zu sozialen und gesundheitlichen Dienstleistungen anfällig für Ernährungskrisen.

Alle Maßnahmen der betrachteten WEP-Einsätze waren auf notleidende Menschen ausgerichtet, die in ernährungsunsicheren Gebieten oder in Flüchtlingslagern lebten und unter akuter Nahrungsmittelunsicherheit litten. Die Identifikation und Priorisierung der Zielregionen erfolgte kontinuierlich auf Grundlage von Analysen seitens der äthiopischen Regierung, die Bedarfsabschätzung erfolgte in Abstimmung mit den humanitären Organisationen. Die Zuteilung zu den bedürftigen Personenkreisen erfolgte durch die jeweils durchführenden Regierungsstellen auf Grundlage monatlicher, spezifischer Bedarfsbewertungen und anhand festgelegter Richtlinien und Auswahlkriterien. Um das Risiko von Fehlallokationen durch politische Einflussnahme zu vermeiden, die in Äthiopien aufgrund geringer staatlicher Transparenz und unzureichender Trennung von staatlichen Institutionen und Regierungspartei besteht, erfolgte ein enges Monitoring durch eine steigende Anzahl an WEP Field Monitors sowie die Einbindung dezentraler Strukturen und lokaler Zielgruppenvertreter.

Die Verteilung der Nahrungsmittelrationen der Relief-Komponente erfolgte im Rahmen des nationalen Ernährungssicherungsprogramms⁴ und wurde nach Belieferung durch das WEP anfangs von der äthiopischen Agentur für Katastrophenhilfe (Disaster Prevention and Preparedness Agency (DPPA)) durchgeführt und ab 2009 in das Direktorat für Katastrophenrisikomanagement und Ernährungssicherung des Landwirtschaftsministeriums (Disaster Management and Food Security Sector (DMFSS)) überführt. In der Somali Region wurde die Nahrungsmittelhilfe aufgrund fehlender staatlicher Strukturen und der Sicherheitssituation vom WEP direkt über das Amt der UN für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten (UN-OCHA) durchgeführt. Die PSNP-Komponente flankierte das nationale soziale Sicherungsprogramm mit Nahrungsmittelhilfen und wurde über das Koordinationsbüro für Ernährungssicherung im äthiopischen Landwirtschaftsministerium (Food Security Coordination Bureau (FSCB)) koordiniert, während die Logistik wie in der Relief-Komponente durch die DPPA bzw. nachfolgend über das DMFSS abgewickelt wurde. Die TSF-Komponente unterstützte die Umsetzung der Enhanced Outreach Strategie des äthiopischen Gesundheitsministeriums mit der Bereitstellung von ergänzenden Nahrungsmitteln für unterernährte Müt-

³ World Bank World Development Indicators

⁴ Das Ethiopian Food Security Programme (FSP) besteht seit 2003 mit dem Ziel, die Ernährungssicherheit der Begünstigten schrittweise herzustellen.

ter und Kinder über die Gesundheitsstationen und wurde in enger Abstimmung mit UNICEF durchgeführt.⁵ Seit 2013 unterstützte die TSF-Komponente das Nationale Ernährungsprogramm (NNS). Die Nahrungsmittelverteilung für die städtische HIV-/AIDS-Komponente wurde von dem äthiopischen HIV-/AIDS-Prevention and Control Office (HAPCO) mit Hilfe lokaler Nichtregierungsorganisationen (NROs) implementiert. Die Bereitstellung von Nahrungsmitteln in Flüchtlingslagern wurde von der äthiopischen Administration for Refugees and Returnee Affairs (ARRA) durchgeführt und erfolgte in Abstimmung mit dem UN Flüchtlingshilfswerk UNHCR sowie z.T. mit Unterstützung von NROs.

Relevanz

Die Region um das Horn von Afrika war in den letzten Jahrzehnten mehrfach von schweren Hungerkrisen betroffen, die von anhaltenden bzw. wiederkehrenden Dürren sowie Bürgerkriegen ausgelöst wurden und Ackerbau und Viehzucht erschwerten. In den Jahren 2008, 2011 und 2013 war Äthiopien von wiederkehrenden Dürren und Ernteausschlägen betroffen, die – einhergehend mit den Preisanstiegen auf den Nahrungsmittelmärkten 2008 (52 % gegenüber dem Vorjahr) und 2011 – zu akuter Ernährungsunsicherheit bei den armen Bevölkerungsschichten führten. Das dicht besiedelte Hochland von Amhara und Tigray, das Oromia Tiefland, Teile der Southern Nations, Nationalities and People's Region und die Weidegebiete der Somali und Afar Regionen waren besonders ernährungsunsicher. Die äthiopische Bevölkerung in besonders von Dürren und Überflutungen betroffenen Regionen verfügte kurzfristig nicht mehr über ausreichende Möglichkeiten, sich aus eigener Kraft mit den notwendigsten Nahrungsmitteln zu versorgen. Auch Begünstigte des staatlichen sozialen Sicherungssystems waren aufgrund zeitweise eingeschränkter Nahrungsmittelverfügbarkeit und saisonaler Preissteigerungen kurzfristig auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen. Die Flüchtlinge waren ebenfalls auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen, insbesondere die aus den Dürre- und Krisengebieten Sudans und Somalias in zunehmenden Zahlen nach Äthiopien strömenden „neuen“ Flüchtlinge waren in einem sehr schlechten Ernährungszustand.

Die äthiopische Regierung erhebt jährlich, in Krisensituationen auch mehrfach im Jahr, gemeinsam mit humanitären Organisationen den Bedarf an humanitärer Hilfe – sowohl allgemeiner Nahrungsmittelnothilfe als auch spezieller Versorgung besonders vulnerabler Gruppen.⁶ Die Bedarfswerte stiegen aufgrund der Dürren am Horn von Afrika von 4,6 Mio. 2008 auf 6,2 Mio. Ende 2009 an. Ab 2010 sanken die Bedarfswerte kontinuierlich bis auf 2,5 Mio. 2013, bevor sie 2016 aufgrund einer erneuten, verheerenden Dürreperiode auf über 10,0 Mio. anstiegen. Der tatsächliche Anteil der Hungernden (d.h. der Anteil der ernährungsunsicheren Bevölkerung, deren aufgenommene Nahrungsenergie nicht ausreicht, um den Mindestenergiebedarf zu decken) liegt deutlich über den Zahlen der Regierung zum Bedarf an akuter Nahrungsmittelnothilfe, er lag 2008 bei 41 % bzw. 34 Mio. Menschen, 2014 bei 33 % (32 Mio. Menschen). Die chronische Unterernährung von Kindern unter 5 Jahren lag mit 40 % 2014 noch immer über dem Notfallschwellenwert⁷ (2005: 51 %). Im Zeitraum 2008-2014 stieg die Anzahl der Flüchtlinge aufgrund von Dürren und Konflikten in der Region zudem von ca. 85.000 auf 660.000 an, womit Äthiopien die größte Anzahl von Flüchtlingen in Afrika beherbergte.⁸ Aufgrund des eingeschränkten Zugangs zu Land und Arbeitsmarkt hatten die Flüchtlinge kaum Möglichkeiten, ihren Lebensunterhalt selbst zu gestalten, gleichzeitig hatten sie aufgrund der anhaltenden Krisen in der Region schlechte Rückkehrperspektiven, insbesondere nach Eritrea und Somalia.

Die Entscheidungen zur FZ-Kofinanzierung der WEP-Einsätze erfolgten auf Grundlage der Aufrufe der äthiopischen Regierung in Koordination mit ihren internationalen Partnern um Unterstützung zur Linderung der Hungersnot und der hohen Bedarfswerte⁹.

Angesichts der fortwährenden Problemlage von weitverbreitetem Hunger und akuter Unterernährung war Nahrungsmittelhilfe als Soforthilfemaßnahme im gesamten Zeitraum der FZ-Kofinanzierung angemessen, ebenso die Flankierung durch resilienzfördernde Ansätze aufgrund der zunehmend chronischen Problem-

⁵ Während das WEP die Prävention und Bekämpfung moderater akuter Unterernährung (moderate acute malnutrition, MAM) adressiert, ist UNICEF für die Behandlung stark unterernährter Kinder (severe acute malnutrition, SAM) zuständig.

⁶ Reliefweb (<http://reliefweb.int>)

⁷ WHO Global DB on Child Growth and Malnutrition (<http://www.who.int/nutgrowthdb/en/>); Emergency threshold: 40 %.

⁸ FAOSTAT (<http://faostat3.fao.org/home/E>)

⁹ Ausgewiesen in den Humanitarian Requirement Documents (HRD)

lage. Die Zweckbindung der Mittel erfolgte auf der Grundlage entsprechender Finanzierungslücken der WEP-Einsätze und politischer Prioritätensetzung der Bundesregierung im Zusammenhang mit der „Sonderzusage Dürre 2008-2009“ und der Ministerzusage für das Horn von Afrika vom August 2011. Ab 2012 bestand ein inhaltlicher Zusammenhang der Nahrungsmittelnothilfe zum laufenden EZ-Programm Nachhaltige Landbewirtschaftung. Die Sicherung der Ernährung durch nachhaltige Landwirtschaft stellt bis heute einen Schwerpunkt der deutsch-äthiopischen Entwicklungszusammenarbeit dar.

UN-Programme werden prinzipiell mit der äthiopischen Regierung abgestimmt, die FZ-Kofinanzierungen der WEP-Einsätze erfolgten in schriftlichem Einvernehmen der Bundesregierung mit der äthiopischen Regierung. Die Maßnahmen unterstützten die entwicklungspolitischen Ziele¹⁰ der äthiopischen Regierung und der Wachstums- und Transformationsagenda¹¹ von 2010 und wurden seit 2012 als Teil des United Nations Development Assistance Framework (UNDAF) auch mit anderen Gebern koordiniert. Das WEP arbeitete in Äthiopien grundsätzlich eng mit den Regierungsstellen zusammen, bei Bedarf flankiert durch die Zusammenarbeit mit NRO.

Die Mittelbereitstellung erfolgte als Direktleistung an das WEP. Das WEP finanziert sich über freiwillige Beiträge und hat die Aufgabe, die Nahrungsmittelversorgung in Kriegs- und Katastrophengebieten zu sichern. Das WEP konnte große Mengen von Nahrungsmittelhilfe bereitstellen, verfügt in Äthiopien über permanente Strukturen und hatte mit der äthiopischen Regierung zudem einen Rahmenvertrag über die Aktivitäten im Land abgeschlossen.

Aufgrund der Eilbedürftigkeit und der verkürzten Prüfung nach Tz. 47 wurde im Projektvorschlag auf eine detaillierte Zielgruppenanalyse sowie eine Konfliktdanalyse verzichtet. Wie in der Projektbeschreibung dargestellt war die Umsetzung jedoch konfliktensibel gestaltet, staatliche Stellen wurden im Rahmen der Möglichkeiten eingebunden und die Maßnahmen flankierten staatliche Programme und Strategien und erfolgten in Abstimmung mit anderen UN-Institutionen. Die Auswahl der Zielgruppe erfolgte in Abstimmung mit den humanitären Organisationen anhand festgelegter Richtlinien und Auswahlkriterien und unter engem Monitoring.

Im Laufe des Implementierungszeitraums 2008-2014 passte das WEP angesichts der zunehmend chronischen Krise gemeinsam mit äthiopischer Regierung und humanitären Organisationen die Leistungen den sich verändernden Bedürfnissen und Möglichkeiten an, z.B. durch den Ersatz von Nahrungsmittellieferungen durch Barzahlungen (cash transfers), die Flankierung der gezielten Versorgung von Fehlernährten durch vermehrte Aus- und Fortbildung der durchführenden Institutionen sowie fortlaufende Kapazitätsentwicklung der durchführenden äthiopischen Regierungsinstitutionen und Stärkung des Katastrophenrisikomanagements.¹² Die PSNP-Komponente unterstützte zudem in chronisch ernährungsunsicheren Gebieten die betroffenen Zielgruppen bei der Überbrückung von Trockenheitsperioden durch die Sicherung der Grundversorgung und stärkte die Bewältigungskapazitäten der Bevölkerung durch die Errichtung ländlicher Infrastrukturen und Erosionsschutzmaßnahmen im Rahmen von FFA-Maßnahmen. Das Durchführungskonzept war damit insgesamt angemessen, um unter den gegebenen Rahmenbedingungen und unter Berücksichtigung der Risiken das Kernproblem kurzfristig angemessen zu adressieren. Der Aspekt der Resilienz gegenüber zukünftigen Ernährungskrisen spielte im Durchführungszeitraum eine zunehmende Rolle und wurde im Programmverlauf stärker berücksichtigt.

Relevanz Teilnote: 2 (alle Vorhaben)

Effektivität

Auf Outcome-Ebene konnte von den Projektmaßnahmen erwartet werden, kurzfristig die Ernährungssituation der Zielgruppe zu verbessern und durch die strukturellen, resilienzfördernden Aktivitäten auch mittelfristig die Widerstandskraft der Bevölkerung zu stärken. Das Programmziel wurde daher im Rahmen der EPE formuliert als: „Kurzfristige Verbesserung der Ernährungssituation der Zielgruppe und Stärkung ihrer Widerstandsfähigkeit gegenüber zukünftigen Ernährungskrisen“. Indikator für das Programmziel war

¹⁰ Plan for Accelerated and Sustained Development to End Poverty (PASDEP).

¹¹ Growth and Transformation Plan 2011-2015 mit dem Ziel, bis 2025 ein Land mit mittlerem Einkommen zu werden.

¹² Seit 2012 wurden die folgenden Regierungsprojekte unterstützt: Food Management Improvement Project (FMIP), Livelihoods Early Assessment and Protection Project (LEAP) und Disaster Risk Management (DRM) System.

in allen Vorhaben die bedarfsgerechte Verteilung von Lebensmitteln, gemessen an den errechneten Rationen für die betroffenen Personenkreise. Diese Output-Indikatoren wurden als Hilfsindikatoren herangezogen und im Rahmen der EPE durch ausgewählte Outcome-Indikatoren, die für die jeweiligen Komponenten durch das WEP berichtet wurden, ergänzt.¹³

| Indikator | Ex-post-Evaluierung |
|--|---|
| <p>(1) Bedarfsgerechte Verteilung von Nahrungsmitteln</p> | <p>Relief-Komponente:</p> <p>PRRO 10665.0: 2009: 97 % des Plans erreicht; 2010 5,3 Mio. Bedürftige (101 % des Plans); 2011 3,9 Mio. Bedürftige (111 % des Plans)</p> <p>PRRO 20029.0: 2013: 2,2 Mio. (96 % des Plans) Begünstigte der allgemeinen Nahrungsmittelverteilung¹⁴ erreicht; 2014: 2,5 Mio. Bedürftige (132 % des Plans¹⁵)</p> <p>PSNP-Komponente:</p> <p>PRRO 20029.0: 2013: Nahrungsmittel für 337.200 Arbeitskräfte (FFA); 2014: 308.600 Arbeitskräfte; darüber hinaus Versorgung von ca. 220.000 weiteren Personen aus Haushalten, die nicht an den FFA-Maßnahmen teilnehmen konnten¹⁶</p> <p>TSF-Komponente:</p> <p>PRRO 10665.0: 2011: ca. 915.000 als moderat unterernährt diagnostizierte Kinder unter 5 Jahren und schwangere/stillende Frauen (86 % des Plans).</p> <p>PRRO 20029.0: 2013: ca. 974.000 Begünstigte (89 % des Plans)</p> <p>HIV-/AIDS-Komponente:</p> <p>PRRO 10665.0: 2011: ca. 129.000 Begünstigte (79 % des Plans)</p> <p>Flüchtlingskomponente:</p> <p>PRRO 10127.3: 2011: ca. 281.000 Flüchtlinge in 14 Camps und sechs Gastgemeinden erreicht, zusätzlich ca. 20.300 schwangere und stillende Frauen und ca. 23.000 Kinder in zehn Schulen; 1. Quartal 2012: 300.500 Flüchtlinge in 17 Camps und vier Gastgemeinden; zusätzlich ca. 22.350 schwangere und stillende Frauen und ca. 128.000 Kinder in 15 Schulen; 2011 und 1. Quartal 2012: ca. 14.300 mangelernährte Kinder unter 5 Jahren</p> |

¹³ Für die Messung der Widerstandskraft gegenüber zukünftigen Krisen gibt es bislang keine allgemeingültigen, internationalen Standards. Vgl. ODI 2015: A comparative overview of resilience measurement frameworks. Analysing indicators and approaches. Hier wurden die Bewältigungsstrategien der Haushalte herangezogen.

¹⁴ General Food Distribution; diese ist an Begünstigte der Relief und der PSNP Komponente adressiert und wird nicht getrennt berichtet

¹⁵ Geringere Planung aufgrund der vorgesehenen Überführung der Bedürftigen in das PSNP

¹⁶ Eine weltweite Wirkungsevaluierung des WEP zu FFA-Maßnahmen über den Zeitraum von 2002-2011 bestätigt eine angemessene Effektivität bei der Erreichung kurzfristiger Ernährungssicherung, wobei Finanzierungslücken der Komponenten von bis zu 65 % mit nicht ausreichenden Rationen und unzuverlässiger Bereitstellung einhergingen. (WFP 2014: Impact Evaluation Synthesis; Synthesis Report of the Evaluation Series on the Impact of Food for Assets (2002-2011) and lessons for building livelihoods resilience)

| | |
|---|---|
| <p>(2) Verbesserte Ernährungssituation der Haushalte gemessen am Food Consumption Score (FCS)¹⁷</p> | <p>PRRO 10665.0: 2009 und 2010 Verbesserung des FCS der Begünstigten der Relief-Komponente im Vergleich zum Vorjahr¹⁸</p> <p>PRRO 20029.0: 2011: 36 % akzeptabler FCS; Relief-Komponente 2013 und 2014: 70 %; PSNP-Komponente 2013: 75 %</p> |
| <p>(3) Bewältigungsstrategien gemessen am Coping Strategy Index (CSI)¹⁹</p> | <p>PRRO 10665.0: Relief-Komponente 2008 bis 2011: hohes Niveau zwischen 17,8 (2008 und 2010) und 22,6 bzw. 20,3 in den Krisenjahren 2009 und 2011</p> <p>PRRO 20029.0: Relief-Komponente 2012: 10,6, 2013: 13,2 und 2014: 12,75; PSNP-Komponente 2012: 12,1 und 2014: 9,6</p> |
| <p>(4) Erfolg der Behandlung von Unterernährung²⁰</p> | <p>PRRO 10665.0: TSF-Komponente 2011: Reduzierung der Abbruchquote unterernährter Frauen und Kinder unter 5 Jahren um die Hälfte gegenüber dem Ausgangsniveau auf 1,2 % (Anspruchsniveau: < 15 %), Sterblichkeitsrate: 0,5 % (< 3 %), Erholungsrate: Steigerung von ursprünglich 61,4 % auf 65,1 % 2011 (> 75 %); HIV-/AIDS-Komponente: Steigerung der Erholungsrate von 54 % auf 60 % (> 75 %).</p> <p>PRRO 20029.0: TSF-Komponente: Erholungsrate 2013: 83,2 % und 2014: 93,7 %</p> |

(1) Bedarfsgerechte Verteilung von Lebensmitteln:

Die Gestaltung der Rationen entsprach den gültigen Richtlinien für eine minimale Kalorienversorgung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und entsprechenden nationalen Richtlinien, während Präferenzen und spezielle Bedürfnisse der lokalen Zielgruppen, besonders vulnerabler Personengruppen und Flüchtlingen im Rahmen der Möglichkeiten Berücksichtigung fanden.²¹

Relief-Komponente:

- PRRO 10665.0: Das WEP wollte zwischen 2009 und 2011 ca. 50 % des landesweiten Bedarfs abdecken und erreichte dieses Ziel auch. Laut HRD waren 2009 6,2 Mio. Menschen bedürftig, 2010 5,2 Mio. und 2011 4,5 Mio. Da der Bedarf 2010 und 2011 aufgrund wiederholter Ernteausfälle und steigender Preise im Jahresverlauf anstieg, wurden sogar mehr Bedürftige versorgt als vorgesehen. Die regionale Auswahl erfolgte auf Basis des Frühwarnsystems der Regierung und saisonaler Bedarfsstudien, die Art, Umfang und Dauer des akuten Nothilfebedarfs festlegten. Die Ration für die allgemeine Nahrungsmittelhilfe umfasste 2009 2.000 kcal/Person/Tag (ab 2010 2.300 kcal/Person/Tag) sowie zu-

¹⁷ Kurzfristiger Indikator für die Nahrungsmittelversorgung auf Haushaltsebene (acceptable, borderline, poor) basierend auf den Angaben der Haushalte zum Nahrungsmittelkonsum während der vergangenen sieben Tage.

¹⁸ Da sowohl die Baseline als auch die Folgewerte sich vermutlich aufgrund der unterschiedlichen geförderten Regionen von Jahr zu Jahr unterscheiden, werden nur die allen WEP-Jahresberichten gemeinsamen Trends berichtet

¹⁹ Proxy-Indikator für Ernährungssicherheit, der die Häufigkeit ausdrückt, mit der Haushalte Bewältigungsstrategien im Umgang mit Geld- und/oder Nahrungsmittelmangel einsetzen.

²⁰ Gemessen anhand programmspezifischer Indikatoren, deren Zielniveaus durch den allgemein anerkannten SPHERE-Standard vorgegeben werden. Die Abbruch-, Erholungs- und Sterblichkeitsrate beziehen sich auf den Behandlungserfolg im Laufe des Programms. Vgl. the Sphere Project, 2011: Humanitarian Charter and Minimum Standards in Humanitarian Response.

²¹ Z.B. hinsichtlich der Art des Getreides oder der Hülsenfrüchte im jeweiligen Nahrungsmittelkorb (food basket) bzw. durch speziell angereicherte Nahrungsmittel wie Super Cereal oder Fertignahrung (ready to use supplementary food, RUSF) für Fehlernährte.

sätzliche 570 kcal/Person/Tag für besonders vulnerable Haushaltsmitglieder²². Aufgrund von Versorgungsengpässen durch den überlasteten Hafen von Dschibuti und eingeschränkte Transportkapazitäten konnten 2009 nur sieben der geplanten zwölf Versorgungsrunden darüber hinaus mit reduzierten Rationen (z.B. nur 1.787 kcal/Person/Tag 2010) durchgeführt werden. 2011 kam es zu einem verzögerten Start der Verteilungen aufgrund von Verspätungen bei der Identifikation der Bedürftigen.

- PRRO 20029.0: Laut HRD waren 2013 2,5 Mio. Menschen und 2014 2,7 Mio. Menschen auf Nahrungsmittelnothilfe angewiesen. Die Rationen für die allgemeine Nahrungsmittelhilfe umfassten 2.050 kcal/Person/Tag sowie zusätzliche 570 kcal/Person/Tag für besonders vulnerable Haushaltsmitglieder. Aufgrund der verzögerten Bereitstellung der HRD-Daten konnten 2013 nur sechs der geplanten sieben Versorgungsrunden umgesetzt werden. 2014 konnten zwar mehr Bedürftige erreicht, aber aufgrund von Ressourcenengpässen nur sechs von neun Verteilungsrunden realisiert werden. Da es an Super Cereal²³ fehlte, konnten zudem weniger besonders vulnerable Personen zusätzlich versorgt werden. 2013 erhielten ca. 250.000 Begünstigte der Relief-Komponente in den Amhara, Oromia und Somali Regionen Barmitteltransfers in Höhe von durchschnittlich ca. 9 USD/Person/Monat. Diese neue Transfermodalität war vor Einführung durch Marktstudien geprüft worden, um die Verfügbarkeit und Preisstabilität von Nahrungsmitteln auf den lokalen Märkten sicherzustellen. Die Empfänger hatten dadurch eine größere Wahlfreiheit bei der Auswahl ihrer Nahrungsmittel (siehe Indikator 2). Aufgrund des verspäteten Starts konnten zwar nur ca. 35 % der geplanten Mittel ausgezahlt werden (d.h. es erfolgten weniger Auszahlungsrounds), aber dafür konnte die Somali Region bereits mit abgedeckt werden. 2014 sank die Zahl der Begünstigten auf ca. 225.000, und aufgrund von Ressourcenengpässen konnten nur fünf von sieben Auszahlungen umgesetzt werden. Insgesamt fanden die Barmitteltransfers laut WEP positiven Anklang bei der Bevölkerung. Zudem konnte die Verteilungszeit auf wenige Tage reduziert werden.

PSNP-Komponente:

- PRRO 20029.0: Die Leistungen wurden zusätzlich zu den staatlichen sozialen Sicherungsleistungen erbracht. Die Ration bestand im Gegensatz zu den Rationen der Relief-Komponente nur aus Getreide, deckte aber denselben Kalorienbedarf. 2013 konnten aufgrund von Finanzierungslücken nur 78 % der geplanten Teilnehmer erreicht werden, die Lücke wurde durch das Regierungsprogramm gedeckt. Barmitteltransfers konnten in der PSNP-Komponente aufgrund von Ressourcenengpässen 2014 nicht wie geplant eingeführt werden.

TSF-Komponente:

- PRRO 10665.0: Die Bedürftigen wurden durch regelmäßige Screenings im Rahmen der nationalen Enhanced Outreach Strategie und des Community Based Nutrition Programms identifiziert. Aufgrund verspäteter Screenings kam es zu Verzögerungen, worauf das WEP mit ad-hoc Verteilungen in bekannten Brennpunktregionen begann. Die Rationen beinhalteten spezielle angereicherte Nahrungsmittel und Speiseöl. Nach neueren Erkenntnissen zum Einsetzen des Behandlungserfolgs vor allem in den ersten drei Monaten der Behandlung reduzierte das WEP die Dauer der Unterstützung von sechs auf drei Monate, was sich nicht negativ auf die Erholungsraten auswirkte (siehe Indikator 4).
- PRRO 20029.0: Aufgrund knapper Mittel priorisierte das WEP Distrikte mit Unterernährungsprävalenzraten von über 15 %. Die Rationen bestanden aus Super Cereal oder alternativ RUSF und Speiseöl und entsprachen mit 1.112 kcal/Person/Tag den nationalen bzw. SPHERE-Standards.

HIV-/AIDS-Komponente:

- PRRO 10665.0: Die Begünstigten wurden durch ein zweistufiges Screening im Rahmen der individuellen Behandlungsprogramme in den Gesundheitszentren sowie auf Haushaltsebene durch NROs identifiziert. Die Ration bestand aus Getreide, Hülsenfrüchten und Speiseöl, beinhaltete aber noch nicht wie geplant speziell angereicherte Nahrungsmittel (zum Behandlungserfolg siehe Indikator 4). In-

²² Blanket Supplementary Feeding; In areas identified through the early-warning system as at risk of increasing global acute malnutrition, DPPA provides a blanket supplementary ration of fortified blended food with the general ration, reaching an estimated 35 percent of the targeted relief population.

²³ Eine mit Vitaminen und Mineralstoffen angereicherte Mais-Soja-Mischung

samt konnten durch verzögerten Abschluss der Durchführungsvereinbarungen mit lokalen Regierungsstellen sowie durch Mittelknappheit weniger Begünstigte erreicht werden als geplant.

Flüchtlingskomponente:

- PRRO 10127.3: Insgesamt konnten alle Flüchtlinge durch die ARRA – ab 2012 bei der Implementierung der TSF-Komponente und der Schulspeisungen verstärkt unterstützt durch NROs – versorgt werden. Die Anzahl der Neuankömmlinge blieb hinter den Prognosen zurück. 2011 konnten aufgrund von Lieferschwierigkeiten nur zehn statt zwölf Verteilungsrunden stattfinden. 2012 gab es dank der WEP-internen Forward Purchase Facility²⁴ keine Versorgungslücken. Alle Flüchtlinge erhielten eine Grundration von 2.168 kcal/Person/Tag, zu der eine zusätzliche 20-prozentige Getreideration zur Deckung der Mahlkosten und -verluste hinzukam. Aufgrund des schlechten Ernährungsstatus erhielten somalische Flüchtlinge bereits bei Ankunft an den Registrierungsstellen Energiekekse, und ca. 35.000 Kinder unter 5 Jahren 2011 und 30.000 2012 in Camps mit besonders hohen Unterernährungsraten erhielten Super Cereal zusätzlich zur Grundration. Die Schulspeisungen starteten 2011 aufgrund von verzögerten Baumaßnahmen und Registrierung verspätet, die Ration umfasste 460 kcal/Person/Tag. Insgesamt konnte die Flüchtlingskomponente die Ziele für die Nahrungsenergieaufnahme weitestgehend erreichen²⁵. Das Risiko von Weiterverkäufen zur Deckung anderer Bedarfe blieb hoch, so dass das WEP in Partnerschaft mit UNHCR und ARRA Maßnahmen einleitete, um die zeitgerechte ergänzende Bereitstellung komplementärer Leistungen sicherzustellen.

Insgesamt meisterte das WEP trotz erforderlicher Plananpassungen die logistischen Herausforderungen der zeit- und bedarfsgerechten Bereitstellung der Nahrungsmittelnothilfe und erzielte ein zufriedenstellendes Ergebnis. Die Interimsevaluierung des PRRO 10665.0 forderte einen verstärkten Einsatz des WEP hinsichtlich der Kapazitätsentwicklung der Regierungspartner, um zeitgerechte Leistungen zu gewährleisten und Versorgungslücken zu schließen. Die Bemühungen zur Verbesserung der Planungs- und Logistikkapazitäten der Regierungspartner, die partnerschaftliche Nutzung von Anleihen aus der nationalen Nahrungsmittelreserve, die Bereitstellung aus anderen Quellen sowie zunehmend auch kurzfristige Ersatzleistungen aus Regierungsmitteln verhinderten weitere Versorgungslücken.

(2) Ernährungssituation der Haushalte:

- PRRO 10665.0: Die gute Entwicklung 2009 und 2010 konnte aufgrund der verheerenden Dürre von 2011 nicht konsolidiert werden, die Ergebnisse deuten jedoch darauf hin, dass die Nahrungsmittelhilfen kurzfristig die Ernährungssituation der Haushalte verbesserten. Die Widerstandsfähigkeit gegenüber erneuten Schocks war nicht hinreichend vorhanden (s. auch Indikator 3).
- PRRO 20029.0: In der Relief-Komponente konnten nur die männlich geführten Haushalte das 2013 erreichte Zielniveau von 70 % akzeptablem FCS auch 2014²⁶ halten, während weiblich geführte Haushalte aufgrund ihres eingeschränkteren Zugangs zu Land und Arbeitsmöglichkeiten mit ca. 60 % darunter lagen. Im Vergleich zum akzeptablen FCS bei nur 36 % der Haushalte in der Dürreperiode von 2011 bedeutete dies dennoch eine signifikante Verbesserung. In der PSNP-Komponente, deren begünstigte Haushalte im Schnitt um ca. 4 Prozentpunkte besser abschnitten, konnte 2013 das Ziel von 75 % akzeptablem FCS annähernd erreicht, aber 2014 ebenso wenig konsolidiert werden. Auch hier schnitten die weiblich geführten Haushalte schlechter ab, jedoch mit einem Unterschied von unter 5 Prozentpunkten. Zusätzlich zum FCS wurde ab 2014 der Household Dietary Diversity Score (DDS²⁷) gemessen, der die Diversität der Nahrungsaufnahme widerspiegelt und als Proxy-Indikator für eine ausgewogene Ernährung gilt. Sowohl Begünstigte der Relief- als auch der PSNP-Komponente konsumierten weniger als vier von zwölf möglichen Nahrungsmittelgruppen, was auf eine geringe Diversität der Nahrungsaufnahme und damit verbundene Gefahr von Mikronährstoffmangel hindeutet. Mit einem durchschnittlichen Wert von 3,6 lagen die PSNP-Haushalte noch unter dem Ergebnis der Relief-Haushalte, was auf die ausschließlich aus Getreide bestehende Ration zurückzuführen ist.

²⁴ Facility that allows the WEP to make advance purchases of food items at favorable prices to provide for future food aid emergency needs

²⁵ Dies wurde in ähnlicher Form bereits in einer Gemeinschaftsevaluierung des WEP und UNHCR von 2010 bestätigt.

²⁶ 2014 wurden die Indikatoren erstmals gender-disaggregiert berichtet.

²⁷ Das WEP bezieht sich auf die FAO-Methodik und nutzt ein Tool des sog. FANTA Project: <http://www.fantaproject.org>

Insgesamt konnte durch die Bereitstellung der allgemeinen Nahrungsmittelnothilfen in den Relief- und PSNP-Komponenten in allen Fällen kurzfristig ein Beitrag zur Verbesserung der Ernährungssituation bzw. zur Überbrückung akuter Krisen geleistet werden. Die Widerstandskraft gegenüber zukünftigen Krisen wurde durch diese Maßnahmen nur eingeschränkt gestärkt.

(3) Bewältigungsstrategien:

- PRRO 10665.0: Der anhaltend hohe CSI weist auf die chronische Armutssituation und sich verfestigende Ernährungskrise hin, welcher auch wiederholte Relief-Maßnahmen nicht begegnen konnten.
- PRRO 20029.0: Das Niveau von 2012 konnte in der Relief-Komponente aufgrund der anhaltenden Krise und der Nahrungsmittelknappheit zwischen den Verteilungsrunden 2013 und 2014 nicht wieder erreicht werden; negative Bewältigungsstrategien waren trotz der Hilfe notwendig.²⁸ In der PSNP-Komponente, in der die PSNP-Begünstigten zur Überbrückung akuter Schocks vorübergehend mit Nahrungsmittelhilfe versorgt wurden, konnte der CSI bis 2014 kontinuierlich reduziert werden. Da insgesamt mehr Menschen als zuvor mit Nahrungsmitteln versorgt wurden und die zusätzlichen Hilfen im Bedarfsfall bereits über mehrere Jahre zuverlässig bereitgestellt wurden, waren die Begünstigten in der Lage, ihre negativen Bewältigungsstrategien zu reduzieren, Vermögenswerte aufzubauen und ihre Widerstandskraft gegenüber Schocks zu erhöhen. Insgesamt war die zeitgerechte und ausreichende Versorgung, die vom WEP kontinuierlich verbessert wurde, ein wichtiger Faktor in der Vermeidung negativer Bewältigungsstrategien.

(4) Erfolg der Behandlung von Unterernährung:

- PRRO 10665.0: Sowohl in der TSF- als auch der HIV-/AIDS-Komponente blieben die Erholungsraten deutlich (10 bis 15 Prozentpunkte) hinter den Erwartungen zurück. In beiden Fällen wird dies auf fehlende Kapazitäten der durchführenden Gesundheitszentren hinsichtlich der korrekten Anwendung der Aufnahmekriterien und der kompetenten Begleitung sowie auf das weit verbreitete Teilen der Rationen innerhalb der ernährungsunsicheren Haushalte zurückgeführt.
- PRRO 20029.0: 2013 und 2014 konnten die Erholungsraten deutlich verbessert und der Zielwert von 75 % überschritten werden. Dies war auf die verstärkte Zusammenarbeit mit dem Gesundheitssystem sowie auf neue Partnerschaften mit NROs als Durchführungspartner zurückzuführen, die kontinuierlich durch Trainings des Gesundheitspersonals auf die Verbesserung der Betreuung und Beratung der Begünstigten und die Einhaltung der Zu- und Entlassungskriterien des Programms hinwirkten. Dieser Erfolg bestätigte nach langjähriger, mäßig erfolgreicher Durchführung von TSF-Aktivitäten, dass die Kapazitätsengpässe der Durchführungspartner des Gesundheitssystems durch eine kontinuierliche und engpassorientierte Zusammenarbeit erfolgreich adressiert werden können. Bei korrekter Durchführung der Behandlung und Begleitung der TSF-Begünstigten durch flankierende Gesundheitsberatung und medizinische Betreuung ist ein positiver Beitrag zur Reduzierung der Prävalenz von Unterernährung zu erwarten.

Sonstige beabsichtigte und unbeabsichtigte Wirkungen: Die Beteiligung von Frauen konnte im Verlauf der jeweiligen Einsätze verbessert werden²⁹, was auf kontinuierliche Trainings, Bewusstseinsbildung und Aufnahme von Gender-Kriterien in die Regularien und Aufgaben der Management-Komitees sowie nicht zuletzt das engagierte Eintreten für die Stärkung der Rolle der Frauen auf lokaler Ebene zurückzuführen war. Wo regelmäßige Schulspeisungen oder Nahrungsmittelrationen zum Mitnehmen zu den Maßnahmen gehörten, konnten hohe Schulbesuchsraten erzielt werden, wie z.B. für 99 % der Kinder in der HIV-/AIDS-Komponente im Jahr 2011. In der Flüchtlingskomponente konnten die Schulbesuchsraten von 59 % 2007 auf über 73 % 2012 gesteigert werden. Das Verhältnis von Mädchen zu Jungen erreichte zuletzt 0,8. Die 2011 kofinanzierte HIV-/AIDS-Komponente trug zur Stärkung der Regierungsinstitutionen und NROs bei, die durch ihre Unterstützung einen wesentlichen Beitrag zur Rückkehr Betroffener ins öf-

²⁸ Z.B. Verzicht auf Mahlzeiten, geringere Portionen, Nahrungsmittel von Freunden oder Familie ausleihen, etc.

²⁹ Mit Ausnahme der Flüchtlingskomponente in 2012, in der (vermutlich) aufgrund des raschen Zustroms somalischer Flüchtlinge in den neuen Camps keine systematischen Maßnahmen durchgeführt werden konnten.

fentliche Leben leisteten, zur Sensibilisierung beitrugen und der Stigmatisierung und Diskriminierung Betroffener entgegenwirkten.³⁰

Effektivität Teilnote: 3 (alle Vorhaben)

Effizienz

Die Kostenstruktur der Vorhaben wird insgesamt als zufriedenstellend bewertet³¹. Zur Deckung akuten Nahrungsmittelbedarfs in umfassenden Krisen gab und gibt es keine alternative Organisation, die vergleichbar hohe Mittelvolumina logistisch abwickeln könnte. Das WEP erhob einen Verwaltungsbeitrag von ca. 6,5 % des deutschen Beitrags, dieser gehört zu den niedrigsten des UN-Systems. Insgesamt konnten zwischen 82 % und 86 % des deutschen Beitrags für Nahrungs- bzw. Barmittel einschließlich der damit verbundenen Transport- und Bereitstellungskosten verwendet werden, während die restlichen Mittel für den Verwaltungsbeitrag, die projektbezogenen Kosten des WEP im Land sowie sonstige Kosten inklusive Kapazitätsentwicklung verwendet wurden. Im Vergleich zu den WEP-Durchschnittskosten von 100 USD/t für den Transport auf dem Seeweg bzw. 180 USD/t für Landtransport³² fielen in Äthiopien nach eigenen Berechnungen für die PRRO 10665.0 und PRRO 10127.3 niedrigere Kosten von 70-77 USD/t für den internationalen Transport und 150-166 USD/t für Transport- und Handlingkosten im Land an. Es wird vermutet, dass hierzu Faktoren wie große Mengen, kontinuierliche Verbesserung der Lieferkette und Lagerhaltung nach langjährigem Betrieb, Bemühungen des WEP zur Kostenoptimierung (z.B. in der Schifffahrt) und der umfangreiche Einkauf lokaler Transportdienstleistungen beitrugen. Da die Durchführung mit Ausnahme der Somali Region ausschließlich durch bestehende Regierungsstrukturen erfolgte und lediglich flankierend durch NROs begleitet wurde, kommen lokale Verteilungskosten der Regierungsinstitutionen hinzu. Es ist plausibel, dass die konsequente Nutzung bestehender lokaler Strukturen dazu beitrug, die Kosten zu optimieren, das Logistikmanagement blieb jedoch nach Aussagen eines Gutachtereinsatzes in Äthiopien und Kenia im Jahr 2012 lückenhaft.³³

Die Reduzierung von Beschaffungszeiten ist für eine effektive Krisenbekämpfung erfolgskritisch. Um Versorgungslücken zu vermeiden, nutzte das WEP die interne Forward Purchase Facility oder griff seit 2012 auf Anleihen aus der strategischen Nahrungsmittelreserve der äthiopischen Regierung³⁴ zurück, die über die zugesagten Geberbeiträge refinanziert wurden. Zudem legte das WEP im Rahmen des eigenen globalen Warenmanagements³⁵ in drei Lagern in Äthiopien Notfallreserven an. Versorgungslücken konnten aufgrund der stark schwankenden und von wiederkehrenden Krisen beeinflussten Fallzahlen nicht ganz vermieden werden, wurden aber durch umfassende Maßnahmen des WEP in Äthiopien und weltweit³⁶ aktiv adressiert.

Die Beschaffung der Nahrungsmittel erfolgte auf Grundlage von Marktanalysen und aktuellen Marktpolitiken der Regierung sowohl international als auch national, wobei das Hauptkriterium der günstigste Preis bei angemessener Qualität und Lieferung an das WEP-Hauptlager in Äthiopien war. Die Initiative zur Förderung lokaler Marktstrukturen und Beschaffung³⁷, die seit 2010 die lokale Produktion, die Marktentwicklung und den Ankauf von Nahrungsmitteln von Kleinbauern fördert, erlaubte in Perioden mit förderlichen Produktionsbedingungen eine lokale Beschaffung von bis zu 28 %. 2013 konnten durch lokale Beschaffungen z.B. Kosten bis zu 30 % bei einzelnen Nahrungsmitteln eingespart werden. Nur vereinzelt wurden

³⁰ WFP, 2010: Mid-Term Evaluation, Ethiopia Protracted Relief and Recovery Operation 10665.0 (2008-2010): An Operation Evaluation.

³¹ Gemäß den Prinzipien der humanitären Hilfe ist die Effizienz vorrangig in Bezug auf die Zielerreichung und Qualität der Nahrungsmittelhilfe zu beurteilen. Die Bewertung der Produktionseffizienz bezieht sich auf die Frage des Aufwands der Nahrungsmittelhilfe im Vergleich zu anderen möglicherweise einsetzbaren Soforthilfemaßnahmen. Die Allokationseffizienz wird im Hinblick auf die Notwendigkeit der Priorisierung kurzfristiger Wirkungen gegenüber mittelfristig wirksamen Ansätzen bewertet.

³² WFP Logistics in 2012

³³ Die Gutachter bemängelten auch, dass nur 58 % der Mittel bei den Empfängern ankamen. Bei der PRRO 10665.0 wurden 49 % des gesamten deutschen Beitrags für Nahrungsmittel verwendet (reine Ausgaben für Nahrungsmittel exklusive Transport- und Bereitstellungskosten), bei der PRRO 10127.3 waren es 53 %. Bei der PRRO 20029.0 wurden die Nahrungs- und Barmittelkosten inklusive der Bereitstellungskosten ausgewiesen.

³⁴ Emergency Food Security Reserve (EFSR)

³⁵ Global Commodity Management Facility (GCMF)

³⁶ Siehe verschiedene Effizienzinitiativen in den jährlichen WEP-Logistikberichten (WFP Logistics 2012, 2013, 2014)

³⁷ WFP Purchase for Progress Initiative

lokale Beschaffungen durch Qualitätsmängel eingeschränkt, wie z.B. im Fall von Super Cereal 2014. So konnten die Einkaufspreise im Rahmen der Möglichkeiten optimiert werden. Zusätzliche Kosten entstanden für Aufkleber bzw. den Aufdruck von Logos der deutschen EZ auf Nahrungsmittelverpackungen. Die Kosten sind nach Auskunft des WEP vom jeweiligen Einkaufsvorgang abhängig und konnten daher nicht separat ausgewiesen werden. Heutzutage verzichtet die deutsche EZ auf das aufwändige Bedrucken zugunsten anderer öffentlichkeitswirksamer Maßnahmen, was positiv bewertet wird.

Im Kontext der sich wiederholenden akuten Ernährungskrisen in Äthiopien bestand trotz ambitionierter Infrastruktur- und Wachstumsprogramme der äthiopischen Regierung während der gesamten Laufzeit fortwährender Bedarf an Nahrungsmittelnothilfe. Daten für den Zeitraum 2000-2010 belegen, dass humanitäre Hilfsgelder einen überdurchschnittlichen Anteil von 18 % der Gelder der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit (Official Development Assistance, ODA) an Äthiopien ausmachten, wobei 81 % der humanitären Hilfsgelder aus Nahrungsmittelnothilfen bestanden und nur geringe Mittel in notwendige Krisenvorsorge und Resilienz investiert wurden.³⁸ Vor diesem Hintergrund positiv zu bewerten sind die deutlichen Hinweise des WEP auf die Notwendigkeit, die zunehmende chronische Unterernährung in Äthiopien durch resilienzstärkende Maßnahmen zu adressieren, welche mittelfristig Kostenvorteile gegenüber Nothilfemaßnahmen haben³⁹. So setzte das WEP die Nahrungsmittelhilfe strategisch als Beitrag zu laufenden Regierungsprogrammen ein, welche zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion und zur verbesserten Gesundheitsversorgung, sozialen Sicherung und kommunalen Infrastruktur und damit zur erhöhten Resilienz gegenüber zukünftigen Krisen beitrugen. Zudem förderte das WEP die Kapazitätsentwicklung von Frühwarnsystemen und Katastrophenrisikomanagement, um die Kosteneffektivität humanitärer Hilfen mittelfristig zu erhöhen.⁴⁰

Effizienz Teilnote: 3 (alle Vorhaben)

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen

Die WEP-Einsätze waren primär auf eine kurzfristige Verbesserung der Ernährungssituation angelegt, dennoch kann von den Nahrungsmittelnothilfemaßnahmen ein Beitrag zur Linderung der schlimmsten Auswirkungen einer Ernährungskrise, zur Verbesserung der humanitären Situation und der gesellschaftlichen Stabilisierung erwartet werden. Das entwicklungspolitische Ziel wurde im Rahmen der EPE formuliert als „Beitrag zur Linderung der schlimmsten Auswirkungen dieser und zukünftiger Ernährungskrisen“ und wurde anhand der folgenden Indikatoren bewertet.

(1) Ernährungsunsicherheit: Die Maßnahmen trugen durch die Bereitstellung von Nahrungsmitteln an die hungerleidende Bevölkerung unmittelbar zur Reduzierung des Hungers bei: Landesweit konnte das Ausmaß des Hungers von 41 % 2008 auf 33 % 2014 reduziert werden. Aufgrund des hohen Bevölkerungswachstums blieb die Anzahl der Hungernden mit 31,9 Mio. Menschen zwar hoch,⁴¹ dennoch ist Äthiopien das einzige Land in einer langanhaltenden, komplexen Krise weltweit, welches das internationale Hungerziel⁴² erreichte (1991: 75 %, 2015: 32 %). Das WEP trug in einer Situation, in der Nahrungsmittelhilfe allein nur das Nötigste zum Überleben beitragen kann, im Rahmen seiner Möglichkeiten zur Identifikation und Implementierung passender Maßnahmen zur Bekämpfung chronischer Armut als Ursache der Ernährungsunsicherheit bei. Insbesondere das PSNP, welches inzwischen ca. 8 Mio. Begünstigte erreicht, gilt laut „State of Food Insecurity in the World“-Bericht 2015 von der Welternährungsorganisation

³⁸ Global Humanitarian Assistance, 2011: Humanitarian Financing to Ethiopia, 2000-2010

³⁹ Vgl. AFD und World Bank 2016: Resilienzstärkende Infrastrukturmaßnahmen in den afrikanischen Dürregebieten sind durch Armutsreduzierung mittelfristig vorteilhaft zur Stärkung der Resilienz gegenüber Dürren und haben Kostenvorteile gegenüber Nothilfemaßnahmen. Der Bericht attestiert die Machbarkeit im Rahmen der verfügbaren Entwicklungshilfebudgets, zeigt jedoch auch auf, dass ein signifikanter Teil der ländlichen Bevölkerung in Trockenzonen anfällig und auf Unterstützung in Form sozialer Sicherungssysteme und saisonaler Nothilfesysteme angewiesen bleiben wird.

⁴⁰ Wie eine Studie aus dem Jahr 2012 für den äthiopischen Kontext aufzeigt, sind durch die frühzeitige Reaktion auf sich andeutende Krisen und die Stärkung der Widerstandskraft erhebliche Kosteneffizienzvorteile im Vergleich zur kurzfristigen und z.T. verspäteten Reaktionen auf akute Krisen zu erwarten. (Cabot Venton et al., 2012: The economics of early response and disaster resilience: Lessons from Kenya and Ethiopia)

⁴¹ FAO Food Security Indicators (<http://www.fao.org/economic/ess/ess-fs/ess-fadata/en/#.V3IGqIf6ld0>)

⁴² Millennium Development Goal (MDG 1c, Ziel 1.9): Halbierung des Hungers bis 2015 im Vergleich zu 1990, gemessen an der Prävalenz von Hunger.

(UN Food and Agriculture Organization; FAO), WEP und Internationalem Fonds für landwirtschaftliche Entwicklung (International Fund for Agricultural Development; IFAD) als Erfolgsgeschichte.⁴³ Das Programm sicherte den Zugang armer Bevölkerungsgruppen zu Nahrungsmitteln und adressierte gleichzeitig die strukturellen Ursachen der Ernährungsunsicherheit durch Investitionen in ländliche Infrastruktur und landwirtschaftliche Aktivitäten. Auch das International Food Policy Research Institute (IFPRI) hebt hervor, dass in Äthiopien insbesondere die umfassenden Infrastrukturmaßnahmen im Sanitärbereich zum verbesserten Ernährungsstatus beigetragen haben.⁴⁴

(2) Prävalenz von zielgruppenspezifischer Unterernährung: Der Ernährungszustand von Kindern unter 5 Jahren gilt als Proxy-Indikator für die Ernährungssituation der Gesamtbevölkerung und löst dementsprechend auch bei Erreichen bestimmter Schwellenwerte Nothilfe Maßnahmen aus. Der Anteil der akut unterernährten Kinder unter 5 Jahren⁴⁵ sank von 12,3 % 2005 auf 8,7 % 2014. Der Anteil der chronisch unterernährten Kinder unter 5 Jahren⁴⁶ sank im gleichen Zeitraum von 50,7 % auf 40,4 %.⁴⁷ Obwohl die Stunting-Raten damit immer noch in einem sehr hohen Bereich liegen, gehört Äthiopien mit einem jährlichen Fortschritt von durchschnittlich 1,2 Prozentpunkten seit 2000 weltweit zu den fünf Ländern mit der erfolgreichsten Reduktion von chronischer Unterernährung bei Kindern unter 5 Jahren.⁴⁸ Die Kindersterblichkeit ging von 81 pro 1.000 Geburten 2009 auf 64 2013 zurück.⁴⁹ Der Anteil an schwangeren und stillenden Frauen, die unter Anämie leiden, sank von 32 % 2005 auf 23 % 2011.⁵⁰ In den Flüchtlingscamps, deren humanitäre Versorgung 2011 und 2012 FZ-kofinanziert wurde, verschlechterte sich der Ernährungsstatus aufgrund des massiven Zustroms z.T. schwer unterernährter Flüchtlinge aus Somalia und dem Sudan insgesamt. Die Unterernährungsraten lagen zwischen 4 % in alteingesessenen Camps mit vorrangig eritreischen Flüchtlingen und 51 % in Camps mit einem hohen Anteil neu eintreffender somalischer Flüchtlinge.

(3) Verbesserte kommunale Ausstattung und erhöhtes Haushaltseinkommen: Das WEP maß stichprobenhaft seit 2013 im Rahmen der PSNP-Komponente, in der durch FFA-Maßnahmen kommunale Infrastruktur unterstützt wurde, den Community Asset Score (CAS). Für ausgewählte Gemeinden verbesserte sich der CAS von 50 2012 auf 70 2014 um 20 Punkte. Dies spricht für eine deutliche Reduktion der Vulnerabilität und potentiellen Auswirkungen zukünftiger Krisen und Trockenheitsperioden, wobei an dieser Stelle keine Aussage zu langfristigen Wirkungen möglich ist. Der weltweiten Wirkungsevaluierung des WEP zu FFA-Maßnahmen⁵¹ zufolge ist die Erzielung längerfristiger Ziele von der Beständigkeit der geschaffenen Strukturen abhängig, was in über 50 % der untersuchten Fälle gegeben war. Das äthiopische Programm war das einzige mit formulierten Langfristzielen. Für Äthiopien wurden mittelfristig positive Einkommenseffekte durch die FFA-Maßnahmen als plausibel betrachtet, die Evaluierung bestätigte zudem einen positiven Beitrag der FFA-Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensgrundlagen im ländlichen Raum, insbesondere dort, wo Maßnahmen langfristig gesichert und durch einen gemeindebasierten Ansatz durchgeführt wurden.⁵² In Äthiopien führte die Anpassung der FFA-Maßnahmen an saisonale Zyklen und Lebensumstände, insbesondere in pastoralen Gebieten, zu erheblichen Verbesserungen und erhöhter Akzeptanz bei der ländlichen Bevölkerung.

⁴³ FAO/WFP/IFAD: State of Food Insecurity in the World report 2015

⁴⁴ Headey, Derek D. 2015. Nutrition in Ethiopia: An emerging success story? ESSP II Research Note 40, IFPRI

⁴⁵ Wasting (zu geringes Gewicht im Verhältnis zur Körpergröße) gilt als Zeichen akuter Unterernährung und ist kurzfristig reversibel.

⁴⁶ Stunting (zu geringe Größe für das Alter) gilt als Indikator für chronische Mangelernährung und ist irreversibel.

⁴⁷ WHO Global Database on Child Growth and Malnutrition (<http://www.who.int/nutgrowthdb/en/>)

⁴⁸ Dies wurde in einer Studie von IFPRI auf ein verbessertes Geburtsgewicht als Ergebnis einer Reihe von Verbesserungen in der Ernährungs- und Gesundheitsversorgung zurückgeführt. Der Faktor mit dem größten Einfluss ist die massive Verbesserung der Sanitärversorgung in ländlichen Räumen, die sich im Rahmen der Community-Led Total Sanitation Initiative um mehr als 45 Prozentpunkte verbesserte. (IFPRI 2015 – Nutrition in Ethiopia success story)

⁴⁹ IFPRI 2015: Nutrition Country Profile Ethiopia

⁵⁰ WHO Global Database on Anaemia (<http://www.who.int/vmnis/anaemia/en/>)

⁵¹ WFP 2014: Impact Evaluation Synthesis; Synthesis Report of the Evaluation Series on the Impact of Food for Assets (2002-2011) and lessons for building livelihoods resilience

⁵² In Fällen, in denen das WEP prioritär eine hohe Anzahl an Begünstigten auf Kosten der angemessenen und zeitgerechten Versorgung priorisierte, blieben die Maßnahmen mittel- bis langfristig ineffektiv. Basierend auf den Evaluierungsergebnissen hat das WEP die Angemessenheit des FFA-Finanzierungsmechanismus bestätigt und ihre internen Umsetzungsrichtlinien verbessert. (Siehe auch WFP Food for Assets: <https://www.wfp.org/food-assets>)

Eine Gemeinschaftsevaluierung von Flüchtlingseinsätzen in Äthiopien für den Zeitraum 2002-2010⁵³ wies darauf hin, dass die kurzfristigen Ziele der Nahrungsenergieversorgung zwar erreicht wurden, aber die mittel- bis langfristigen Ziele eines adäquaten Ernährungszustands und der Schaffung dauerhafter Existenzgrundlagen nicht adressiert wurden. Das WEP wurde aufgefordert, die mittel- bis langfristigen Ziele konsequenter zu verfolgen und trotz nicht förderlicher gesetzlicher Rahmenbedingungen verstärkt Existenzgrundlagen zu schaffen. In nachfolgenden Jahren wurden diese Empfehlungen bereits durch verschiedene Maßnahmen adressiert. Die Beratung im Rahmen der Mutter-Kind-Versorgung wurde verbessert, Nahrungsmittelhilfen wurden z.T. durch Barmittel ersetzt und besser mit der Bereitstellung komplementärer Güter koordiniert, und Maßnahmen zum Aufbau von Lebensgrundlagen und ökologischer Stabilisierung wurden gemeinsam mit anderen Durchführungsinstitutionen unterstützt.

Insgesamt ist trotz fortbestehender Herausforderungen in der bereits langanhaltenden, komplexen Ernährungskrise in Äthiopien seitens des WEP und der Regierungsinstitutionen eine deutliche Orientierung hin zu Maßnahmen zur Linderung der Auswirkungen potentieller zukünftiger Krisen erkennbar. Evaluierungsergebnisse wurden vom WEP im Rahmen der Möglichkeiten in der Programmgestaltung umgesetzt.

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen Teilnote: 3 (alle Vorhaben)

Nachhaltigkeit

Aufgrund des Nothilfecharakters (Eilverfahren bei Naturkatastrophen, Krisen und Konflikten im Einklang mit Tz. 47 der FZ-TZ-Leitlinien) hatten die Vorhaben einen eingeschränkten Nachhaltigkeitsanspruch. Es gehört zu den Prinzipien der humanitären Hilfe, eine Anschlussfähigkeit an strukturbildende und entwicklungsfördernde Maßnahmen nach dem Linking Relief, Rehabilitation and Development-Ansatz zu ermöglichen. Die Kapazitätsentwicklung lokaler Akteure gilt dabei als erfolgskritisch.

In der Interimsevaluierung der PRRO 10665.0 wurde auf die Wichtigkeit von Kapazitätsentwicklung innerhalb äthiopischer Regierungsinstitutionen zur nachhaltigen Sicherung der Wirkungen hingewiesen und betont, dass der Ansatz des WEP trotz positiver Trends bei der Einführung von Risiko- und Katastrophenvorsorgemechanismen angesichts wiederkehrender Ernährungskrisen bis dato nicht weitreichend genug war. Auch eine weltweite Effektivitätsevaluierung des WEP⁵⁴ kommt zu der Einschätzung, dass die nachhaltige Sicherung der Ergebnisse eine der Kernherausforderungen für das WEP darstellt, insbesondere wenn Resilienzfördernde Maßnahmen unterfinanziert sind oder zu spät eingeleitet werden. In Äthiopien blieb die Nothilfe die priorisierte Reaktion auch in der chronischen Krise, obgleich das WEP von vornherein Regierungsprogramme unterstützte.⁵⁵ 2013 und 2014 konnten ca. 36.000 ha Land durch biologische Maßnahmen und Erosionsschutzmaßnahmen stabilisiert werden. Insgesamt wurden ca. 200 km Zugangsstraßen verbessert, über 360 Klassenräume instandgesetzt und fast 600 Wasserquellen erschlossen. Dennoch hatte die Dürre von 2015/2016 in Äthiopien, verschärft durch den anhaltenden El Niño-Effekt⁵⁶, trotz langjährigen Engagements der Gebergemeinschaft mit 10,2 Mio. betroffenen Menschen erneut verheerende Folgen; die Widerstandskraft gegenüber zukünftigen Krisen ist offensichtlich nach wie vor schwach.

Das WEP gab wichtige Impulse zur Effizienz- und Effektivitätssteigerung der lokalen Lieferketten, stärkte die Marktentwicklung durch die Purchase for Progress (P4P)-Initiative, die Kleinbauern an Märkte anbindet, und wirkte zunehmend auf den Aufbau von Frühwarnsystemen und Katastrophenrisikomanagement hin. Zudem unterstützte das WEP als Partnerorganisationen die R4 Rural Resilience-Initiative, die einen integrierten Risikomanagementansatz auf kommunaler Ebene, verbessertes Ressourcenmanagement und soziale Sicherungsnetze zusammenbringt. Insgesamt erscheint das WEP durch die zahlreichen nationalen und internationalen Initiativen nun besser aufgestellt, um auf eine zunehmend vorsorgende und

⁵³ WFP and UNHCR, 2011: The Contribution of Food Assistance to Durable Solutions in Protracted Refugee Situations: its impact and role. A mixed method impact evaluation, (2002-2010).

⁵⁴ WFP, 2011: WFP Effectiveness 2006-2011.

⁵⁵ Das PSNP, in dem das WEP eine Reihe strukturbildender Maßnahmen unterstützte, gilt als Erfolgsgeschichte in der Bekämpfung von Armut und Unterernährung.

⁵⁶ El Niño ist ein Klimaphänomen, das durch weitreichende klimatische Anomalien und teilweise dramatischen Auswirkungen für die gesamte Region gekennzeichnet ist (UN OCHA, 2016: El Niño).

resilienzfördernde Ausrichtung humanitärer und entwicklungsorientierter Maßnahmen in Äthiopien einzuwirken.

Vor dem Hintergrund des eingeschränkten Nachhaltigkeitsanspruchs und der Ansatzpunkte für weiterführende, entwicklungsorientierte Maßnahmen und Partnerschaften wird die Nachhaltigkeit insgesamt als zufriedenstellend bewertet.

Nachhaltigkeit Teilnote: 3 (alle Vorhaben)

Erläuterungen zur Methodik der Erfolgsbewertung (Rating)

Zur Beurteilung des Vorhabens nach den Kriterien **Relevanz, Effektivität, Effizienz, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen** als auch zur abschließenden **Gesamtbewertung** der entwicklungspolitischen Wirksamkeit wird eine sechsstufige Skala verwandt. Die Skalenwerte sind wie folgt belegt:

| | |
|----------------|--|
| Stufe 1 | sehr gutes, deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis |
| Stufe 2 | gutes, voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis, ohne wesentliche Mängel |
| Stufe 3 | zufriedenstellendes Ergebnis; liegt unter den Erwartungen, aber es dominieren die positiven Ergebnisse |
| Stufe 4 | nicht zufriedenstellendes Ergebnis; liegt deutlich unter den Erwartungen und es dominieren trotz erkennbarer positiver Ergebnisse die negativen Ergebnisse |
| Stufe 5 | eindeutig unzureichendes Ergebnis: trotz einiger positiver Teilergebnisse dominieren die negativen Ergebnisse deutlich |
| Stufe 6 | das Vorhaben ist nutzlos bzw. die Situation ist eher verschlechtert |

Die Stufen 1–3 kennzeichnen eine positive bzw. erfolgreiche, die Stufen 4–6 eine nicht positive bzw. nicht erfolgreiche Bewertung.

Das Kriterium **Nachhaltigkeit** wird anhand der folgenden vierstufigen Skala bewertet:

Nachhaltigkeitsstufe 1 (sehr gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit unverändert fortbestehen oder sogar zunehmen.

Nachhaltigkeitsstufe 2 (gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nur geringfügig zurückgehen, aber insgesamt deutlich positiv bleiben (Normalfall; „das was man erwarten kann“).

Nachhaltigkeitsstufe 3 (zufriedenstellende Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit deutlich zurückgehen, aber noch positiv bleiben. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die Nachhaltigkeit eines Vorhabens bis zum Evaluierungszeitpunkt als nicht ausreichend eingeschätzt wird, sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv entwickeln und das Vorhaben damit eine positive entwicklungspolitische Wirksamkeit erreichen wird.

Nachhaltigkeitsstufe 4 (nicht ausreichende Nachhaltigkeit): Die entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens ist bis zum Evaluierungszeitpunkt nicht ausreichend und wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nicht verbessern. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die bisher positiv bewertete Nachhaltigkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit gravierend zurückgehen und nicht mehr den Ansprüchen der Stufe 3 genügen wird.

Die **Gesamtbewertung** auf der sechsstufigen Skala wird aus einer projektspezifisch zu begründenden Gewichtung der fünf Einzelkriterien gebildet. Die Stufen 1–3 der Gesamtbewertung kennzeichnen ein „erfolgreiches“, die Stufen 4–6 ein „nicht erfolgreiches“ Vorhaben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Vorhaben i. d. R. nur dann als entwicklungspolitisch „erfolgreich“ eingestuft werden kann, wenn die Projektzielerreichung („Effektivität“) und die Wirkungen auf Oberzielebene („Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen“) **als auch** die Nachhaltigkeit mindestens als „zufriedenstellend“ (Stufe 3) bewertet werden.